



Zeitschrift der Bundes-Arbeitsgemeinschaft
der Kommunalen IT-Dienstleister e. V.

VITAKO AKTUELL

vitako.de

03|2026

KI IN DER VERWALTUNG

WOHIN WIRD DIE REISE GEHEN?

DR. FABIAN MEHRING,
DIGITALMINISTERIUM BAYERN
KI STATT BÜROKRATIE

PROF. DR. DR. BJÖRN NIEHAVES,
UNIVERSITÄT BREMEN
WARUM KI-STRATEGIEN FUNKTIONIEREN

MARC DANNEBERG, BITKOM
EIN MODERNER STAAT ALS
KI-STANDORTFAKTOR



Jedes KI-Projekt ist ein Security-Projekt.

Künstliche Intelligenz richtig eingesetzt eröffnet Kommunalverwaltungen neue Möglichkeiten für effizientere Prozesse und bessere Bürgerservices. Der Erfolg von KI hängt jedoch nicht nur von der Technologie ab. Informationssicherheit, Datenschutz, Governance und Compliance müssen von Anfang an mitgedacht werden. **Deshalb entstehen erfolgreiche KI-Projekte im Zusammenspiel von Fachbereich, IT und IT-Sicherheit.**

Bechtle begleitet Kommunen von der Identifikation geeigneter Anwendungsfälle über die sichere Implementierung bis zum produktiven Betrieb. Dabei unterstützt Bechtle sowohl bei der Einführung und dem sicheren Einsatz von KI als auch beim Schutz vor neuen, KI-gestützten Bedrohungen. So schaffen Kommunen die Voraussetzungen, die Potenziale von KI sicher, regelkonform und nachhaltig zu nutzen und gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit ihrer Organisation gegen neue Angriffsformen zu stärken.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Verwaltungsdigitalisierung kommt voran! Warum? Weil sich in Politik und Verwaltung ein neues Mindset durchsetzt. Ein Mindset, das darauf abzielt, Dinge anzupacken und Aufgeschobenes anzugehen. Das hat viel mit Einsicht in die Notwendigkeit zu tun. Gleichzeitig steht mit dem Vormarsch der Künstlichen Intelligenz eine bahnbrechende neue Technologie bereit, die den Fortschritt in der Digitalisierung massiv unterstützen kann.

Ich freue mich deshalb sehr, dass wir diese VITAKO aktuell dem Thema KI widmen. Lars Hoppmann wirft in seinem Leitartikel die Frage auf, ob KI den Verwaltungen den Weg ins Schlaraffenland eröffnet, und zieht erste Lehren aus der Attacke des KI-Agenten von Open AI auf das US-Unternehmen Hugging Face. Der Bayerische Staatsminister Dr. Fabian Mehring bezeichnet KI in seinem Gastartikel als „Retterin aus der demografischen Not“ und fordert, die Chancen von KI systematisch zu nutzen. Bayern scheint dabei auf einem guten Weg zu sein. Was andernorts heute schon umgesetzt wird, welche Hürden sich bei KI-Anwendungen auftun und wie man dennoch schnell vorankommt, beleuchten wir in der Reportage.

Bemerkenswert ist aus meiner Sicht zudem der Beitrag von Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves, Universität Bremen, zum Thema KI-Strategieentwicklung von Kommunen. Sein Appell: Macht zu Beginn eine ehrliche Bestandsaufnahme und setzt konsequent darauf, von anderen zu lernen. Das kann ich nur unterstützen, denn bei aller Zuversicht: KI lädt auch dazu ein, sich zu verzetteln – und dann kann es auch ganz schnell teuer werden.

Erlauben Sie mir noch einen Hinweis in eigener Sache. Seit über zehn Jahren darf ich mich als Vorstandsmitglied bei VITAKO einbringen, seit Juli 2026 als Vorstandsvorsitzender. Meine Ziele? Gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern sowie der Geschäftsstelle um Lars Hoppmann die Verwaltungsdigitalisierung voranzutreiben. Dies wird uns gelingen, wenn wir die Partnerschaft mit Bund, Ländern und Kommunen noch stärker mit Leben füllen. Ebenso sind leistungsfähige Infrastrukturen und eine verlässliche Finanzierung für den Erfolg erforderlich. Ich werde mich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass wir diese Ziele erreichen. Dabei geht mein ausdrücklicher Dank an meinen Vorgänger Sören Kuhn, der wichtige Themen zur strategischen Ausrichtung bei VITAKO geprägt hat.

Mit dieser Ausgabe der VITAKO aktuell hoffe ich, Ihnen neue Impulse zu geben. Lassen Sie uns den Austausch fortsetzen und gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen von morgen entwickeln!

Ihr



William Schmitt
ist Vorstands-
vorsitzender
von VITAKO.

SCHWERPUNKT: KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN DER VERWALTUNG

6 LEITARTIKEL DIE ZUKUNFT DER VERWALTUNG HAT BEGONNEN

Kann KI alle Herausforderungen der Verwaltung lösen und den Weg ins Schlaraffenland ebnen? Nein – aber sie bietet enorme Potenziale, um den Arbeitsalltag effizienter zu gestalten und die Leistungen für Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Was es jetzt braucht, zeigt Lars Hoppmann im Leitartikel.

8 PERSPEKTIVE WARUM KI-STRATEGIEN FUNKTIONIEREN

KI ist in den Kommunen angekommen, doch nicht alle Verwaltungen folgen dabei einer KI-Strategie. Was entscheidet über den Erfolg einer Strategieentwicklung? Einblicke gibt Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves von der Universität Bremen im Gastbeitrag.

10 PERSPEKTIVE KI STATT BÜROKRATIE

Klar ist: Die öffentliche Verwaltung braucht eine umfassende Modernisierung. Warum KI dabei unverzichtbar ist und wie der Sprung vom Pilotprojekt in die Breite gelingt, zeigt der bayerische Digitalminister Dr. Fabian Mehring im Gastbeitrag.

15 REPORTAGE KRÄFTE BÜNDELN

Wo stehen Kommunen und ihre IT-Dienstleister heute beim Thema KI? Drei Experten geben Einblick – und machen deutlich, warum die Technologie nur im breiten Schulterschluss ihr volles Potenzial entfalten kann.

21 PERSPEKTIVE KI BRAUCHT MEHR ALS EIN SPRACHMODELL

Ob KI im Alltag wirklich unterstützt, entscheidet sich nicht allein am Modell, sondern an strukturierten und verlässlichen Daten – so Ralf Leufkes, Geschäftsführer von Civitas Connect e. V. Im Gastbeitrag zeigt er, wie der Verein Kommunen unterstützt.

22 INTERVIEW EIN MODERNER STAAT IST EIN STANDORTFAKTOR FÜR KI

Bei KI-Innovationen sind deutsche Unternehmen stark, doch auf dem Weg zur Marktreife scheitern viele Lösungen an bürokratischen Hürden. Woran das liegt und was sich ändern muss, erklärt Marc Danneberg, Leiter Public Sector beim Bitkom.

8



10



15



24 INTERVIEW

HAUS DER ÖFFENTLICHEN IT: KOMMT HER UND BETEILIGT EUCH!

Im Haus der öffentlichen IT bündeln VITAKO und govdigital gemeinsam mit weiteren Partnern künftig ihre Expertise. Lars Hoppmann und govdigital-CEO Martin Schallbruch sprechen im Interview über die aktuellen Pläne.

26 KOMMUNE DER ZUKUNFT SOVERÄNE KI-PLATTFORM DAVINKI

Viele Kommunen wollen bei KI vorankommen, brauchen dafür aber einen sicheren und digital souveränen Rahmen. Beides bietet der kommunale IT-Dienstleister regio iT mit der KI-Plattform davinKI.

27 PROVITAKO KI-BESCHAFFUNGSINITIATIVE GESTARTET

Die ProVitako gestaltet die öffentliche Beschaffung für ihre Mitglieder effizient und kostengünstig. Soeben ist eine Beschaffungsinitiative zum Thema „Souveräne KI“ gestartet.

28 DIGITALE VERWALTUNG VITAKO IST FÜR MICH DER INBEGRIFF VON KOOPERATION

Seit 2018 prägte Sören Kuhn VITAKO mit – erst als Vorstand, dann als Vorstandsvorsitzender. Im Interview blickt er auf Schlüsselmomente zurück.

29 VITAKO ARBEITSGRUPPEN FAG REGISTER- MODERNISIERUNG

Die Registermodernisierung nimmt an Fahrt auf, doch die Umsetzung stellt gerade Kommunen vor enorme Herausforderungen. Wie die FAG Registermodernisierung unterstützt, erläutert Sandra Zimmermann.

30 SPOTLIGHT

VITAKO Podcast
Digitalpolitischer Abend 2026
KI-Konferenz 2026

32 UMFRAGE

Der KI-Boom hält weiter an. Höchste Zeit, den Einsatz der Technologie auch in den Verwaltungen mit höchster Priorität voranzutreiben – so die Einschätzung der kommunalen IT-Dienstleister.





DIE ZUKUNFT DER VERWALTUNG HAT BEGONNEN.

Immer weniger Mitarbeitende in den Verwaltungen, viele offene Stellen bei den kommunalen IT-Dienstleistern – seit Jahren beklagen wir den Fachkräftemangel. Gleichzeitig steigt die Erwartungshaltung an die Verwaltung. Sie soll den Alltag erleichtern und bürgernah sein, die Lebensqualität erhöhen und das alles bei rapide sinkenden Etats. Bietet KI Lösungen für all diese Probleme und eröffnet uns den Weg ins Schlaraffenland? Gewiss nicht! Aber das Potenzial ist erheblich und wir tun gut daran, KI-Anwendungen für die öffentliche Verwaltung zu entwickeln und umfassend zu nutzen.

Wie KI-Anwendungen konkret helfen können? Die Ausländerbehörden haben in Brandenburg 2026 ein KI-Tool eingeführt, das Anträge auf Vollständigkeit prüft und Antragsstellende automatisiert auf Fehlendes hinweist. In Hamburg nutzen bereits rund 40.000 Verwaltungsmitarbeitende den Sprachassistenten LLMoin, der etwa bei Rechercheaufgaben hilft. In Leipzig ist eine KI-App in der Entwicklung, die Elterngeldbescheide in einfache Sprache übersetzt. Beispielhafte Anwendungen, die Mitarbeitende in den Verwaltungen entlasten und den Service spürbar verbessern.

EUROPA ALS KI-STANDORT? BLICKT AUF DIE VERWALTUNG!

Also: Die Verwaltung nutzt KI-Anwendungen heute schon und entwickelt immer neue, innovative Lösungen. Eine steilere These lautet, dass die Verwaltung im Schulterschluss mit den kommunalen IT-Dienstleistern eine Schlüsselrolle spielen kann, um

Deutschland und Europa als KI-Standort voranzutreiben. Erstens wegen der Beschaffungsmacht. Allein die Zentralstelle für IT-Beschaffung (ZIT) des Bundes gibt jährlich rund 4 Milliarden Euro aus, in den 11.000 Kommunen liegt die kumulierte Summe

um ein Vielfaches höher. Das heißt, die Verwaltungen verfügen über eine erhebliche Einkaufsmacht, um gemeinwohlorientierte Interessen wie zum Beispiel Nachhaltigkeit beim Einsatz von KI – zu verfolgen. Lasst sie uns nutzen!

65 %

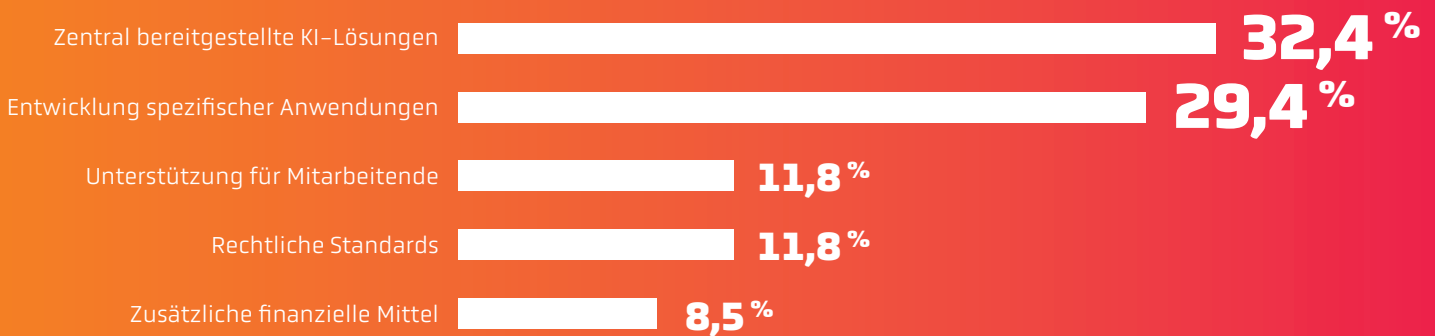
Quelle: Bitkom, 2025

der Bürgerinnen und Bürger wollen, dass die Verwaltung Vorreiter bei KI wird.

Zweitens erarbeiten wir gemeinsam mit Partnern Lösungen, die auf digital souveräne KI-Lösungen aus Europa abzielen. Siehe die GenAI-Plattform, die derzeit von govdigital entwickelt wird: Daten und KI-Modelle bleiben dort unter der Kontrolle der öffentlichen Hand, und die Verwaltungen sind bei der Umsetzung von KI-Projekten nicht an einen einzelnen Cloud-Anbieter oder ein bestimmtes KI-Modell gebunden. Dass das Thema digitale Souveränität von höchster Relevanz ist, hat nicht zuletzt der

Wie Kommunen zu unterstützen sind

„Was ist die wichtigste Maßnahme, um Kommunalverwaltungen beim Einsatz von KI zu unterstützen?“



Quelle: Mitgliederbefragung von VITAKO, Juli 2026

unbeabsichtigte Angriff eines KI-Agenten von Open AI auf das US-Unternehmen Hugging Face gezeigt: Um ihn abzuwehren, musste Hugging Face auf eine KI aus China zurückgreifen. Der Vorfall rückt rund um KI auch das Thema Cybersicherheit in den Fokus.

CYBERSICHERHEIT IM FOKUS

Die Präsidentin des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Claudia Plattner, hat sicherlich recht, wenn sie davon spricht, dass durch KI mehr Cyberangriffe zu erwarten seien und die nächsten Jahre „sehr holprig und unruhig“ werden. Was ist zu tun? Zunächst geht es um die bekannten Klassiker: Schwachstellen identifizieren und patchen. Angriffe erkennen und reagieren. Sicherheitsstandards einhalten und Notfallpläne üben. Die kommunalen IT-Dienstleister bieten das entsprechende Portfolio.

Darüber hinaus müssen wir drei verschiedene Ebenen betrachten. Auf technischer Ebene gewinnt die KI-gestützte Abwehr – die viele unserer Mitglieder heute schon nutzen – massiv an Bedeutung. Denn: Gegen Angriffe, die in Sekunden ablaufen, hilft nur automatisierte Abwehr auf Augenhöhe. Auf politischer Ebene ist es lange überfällig, dass das BSI gestärkt wird und auch Kommunen endlich umfassend unterstützen darf. Und auf Ebene von VITAKO kann ich Ihnen zusichern, dass wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern Konzepte entwickeln, um mit dieser neuen Bedrohung umzugehen. Dafür stehen wir mit allen relevanten Stellen wie etwa dem BSI im engen Austausch.

KI MUSS IN DEN KOMMUNEN ANKOMMEN

Noch ein Wort zur Digitalpolitik. Damit Deutschlands Kommunen KI-Anwendungen umfassend nutzen, sind Bund und Länder gefragt. Wesentliche Themen lauten:

- **Fokus auf souveräne Lösungen:** Gelder müssen vorrangig in Technologien fließen, die in Deutschland und Europa entwickelt werden. Rückenwind dafür kommt von der Apply AI Strategie der EU, die Europa zum führenden KI-Kontinent machen will.
- **Zugang zu KI-Reallaboren ermöglichen:** Kommunen brauchen praxisnahe Lösungen, die ihnen wirklich Arbeit abnehmen. Um das zu gewährleisten, müssen Kommunen Zugang zu den geplanten nationalen KI-Reallaboren erhalten.
- **Finanzielle Unterstützung bieten:** Die Entwicklung und der Betrieb von KI-Systemen sind teuer. Es braucht Konzepte und Kostenmodelle, mit denen auch kleine Kommunen von den Vorteilen zügig und dauerhaft profitieren können.

Wir wollen dazu beitragen, etablierte Prozesse in den Verwaltungen neu zu denken. Wir wollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für KI begeistern und sie konkret unterstützen. In diesem Sinne: Lassen Sie uns die Zukunft der Verwaltung weiter gestalten – und die Chancen, die sich aus KI ergeben, entschlossen nutzen!



Lars Hoppmann ist
geschäftsführender
Vorstand von
VITAKO.

WARUM KI-STRATEGIEN FUNKTIONIEREN ... ODER SCHEITERN

Viele Kommunen arbeiten bereits mit Künstlicher Intelligenz, doch nicht alle steuern ihre Aktivitäten bislang strategisch. Welche Faktoren entscheiden also über (Miss)Erfolg bei der KI-Strategieentwicklung? Und wie können Kommunen am interkommunalen Benchmarking teilnehmen?

Mit der Guideline „KI-Strategien – Guideline für Kommunen auf dem Weg zu einem wirksamen KI-Einsatz“ haben VITAKO und die KGSt 2025 einen wichtigen und praxisnahen Einstieg ins Thema vorgelegt. Darauf möchte ich gerne aufbauen und Einblicke aus der kommunalen Verwaltungspraxis und unserem Engagement aus der wissenschaftlichen Projektbegleitung teilen. Nach – seit Anfang 2025 – über 300 Workshops, mehr als 600 Stunden Workshoparbeit, 50+ kommunalen Fallstudien und der Befragung von über 60.000 Mitarbeitenden in deutschen Kommunalverwaltungen lassen sich auf Basis unserer Forschung einige ausgewählte und vielleicht auch überraschende Erfolgsmuster erkennen.

DER RICHTIGE ZEITPUNKT

Wann sollte man eigentlich mit der KI-Strategieentwicklung beginnen? Manchmal werde ich von Kommunen gefragt: „Wir machen doch schon einige KI-Projekte. Ist es nicht zu spät, jetzt mit der Strategieentwicklung einzusteigen?“ Ich sehe das genau umgekehrt. Ohne erste praktische Erfahrungen mit KI können Sie kaum beurteilen, wie Ihre Organisation auf die neue Technologie reagiert, wo Potenziale liegen und welche Herausforderungen tatsächlich entstehen. Der beste Zeitpunkt für die Entwicklung einer KI-Strategie ist daher, nachdem Sie einige kleinere KI-Projekte auf den Weg gebracht haben (zum Beispiel LLM, KI-Leitlinie und Schulungen). Zu diesem Zeitpunkt verfügt die Organisation bereits über erste Erfahrungen und kann Chancen und Grenzen realistischer einschätzen. Genau dann ist der richtige Zeitpunkt, um aus einzelnen Aktivitäten eine strategisch gesteuerte KI-Transformation zu machen.

„Ohne leistungsfähige Prozesse und professionelles Change-Management bleibt KI oberflächliche Spielerei.“

Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves

DIE GRÖSSE ZÄHLT

Unsere empirischen Daten zeigen ein klares Bild: Die wesentlichen Herausforderungen der KI-Transformation werden deutlich stärker von der Größe einer Verwaltung bestimmt als vom Typ der Kommune. Entscheidend ist die Anzahl der Mitarbeitenden und oft nicht, ob es sich zum Beispiel um einen Landkreis oder eine Stadt handelt. So teilen kleine Landkreise bei der KI-Transformation häufig mehr Gemeinsamkeiten mit Mittelstädten als mit großen Landkreisen. Wer von anderen lernen möchte, sollte sich deshalb an Organisationen mit einer vergleichbaren Größe orientieren. Voneinander zu lernen ist wichtig. Noch wichtiger ist es jedoch, von den richtigen Vorbildern zu lernen.

DIE ÜBERSEHENE GEFAHR

Eine der größten Herausforderungen der kommunalen KI-Transformation stellt das Auseinanderdriften der Belegschaft mit Blick auf KI dar. Die stark polarisierte öffentliche Diskussion über KI schwankt zwischen Euphorie und Untergangsszenarien. Und genau diese Polarisierung spiegelt sich auch in vielen Verwaltungen wider. Nicht nur zwischen den Abteilungen und Fachbereichen, sondern in den Köpfen. Je größer diese (Einstellungs-)Unterschiede in der Organisation sind, das heißt je größer die Varianz ist, desto schwieriger gestaltet sich eine erfolgreiche KI-Transformation. Deshalb braucht es gezielte Maßnahmen, um einen gemeinsamen kulturellen Kern mit Blick auf KI zu entwickeln, zum Beispiel AI-Leadership-Skills speziell im mittleren Management entwickeln, klare Kommunikation, ernstgemeinte Partizipation und geschützte Experimentation. So vermeidet man das lähmende Gegeneinander. Rausfinden, wie es um die eigene Organisation bestellt ist, kann man über eine wissenschaftliche Begleitung.

Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves ist Informatikprofessor, Politikwissenschaftler und Leiter der Arbeitsgruppe „Digitale Transformation öffentlicher Dienste (Digital Public)“ an der Universität Bremen.



„Der beste Zeitpunkt für die Entwicklung einer KI-Strategie ist, wenn einige kleinere KI-Projekte schon auf den Weg gebracht sind.“

Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves

KEINE GRÜNE WIESE

Vielleicht, vielleicht (!) hat es in Zeiten der Digitalisierung noch funktioniert, sich an einen Tisch zu setzen und zunächst ein Zukunftsbild zu entwerfen – nach dem üblichen Motto „Vision-first“. In der KI-Transformation greift diese Logik jedoch zu kurz. Digitalisierung, Daten und KI lassen sich strategisch nicht voneinander trennen. Ohne leistungsfähige Prozesse und professionelles Change-Management bleibt KI oberflächliche Spielerei. Ohne eine tragfähige Datenbasis bleiben ihre Potenziale ungenutzt. Die erfolgreiche KI-Strategieentwicklung beginnt daher nicht auf der grünen Wiese, sondern mit einer ehrlichen Bestandsaufnahme der Organisation. Viele Kommunen nutzen hier unser KI-Transformationsmodell, das den Entwicklungsstand einer Kommune systematisch erfasst und konkrete Entwicklungspfade aufzeigt. Wer Visionen hat, muss nicht zum Arzt gehen. Vorausgesetzt, die Visionen kommen zum richtigen Zeitpunkt. Und zwar nachdem man sich ehrlich gemacht hat, was die eigene Organisation an Voraussetzungen mitbringt und was sie wirklich stemmen kann.

DATEN, DATEN, DATEN

Für einen gelungenen Start in die KI-Transformation ist es also erforderlich zu wissen, wo man als einzelne Kommune steht. Besser noch ist es, auch mal den Vergleich mit einer Nachbarkommune zu ziehen. So richtig Fahrt kommt jedoch erst auf, wenn ein umfassendes interkommunales Benchmarking durchgeführt wird. Erst dann sieht man, wo die eigenen Stärken und Schwächen im Vergleich zu anderen Kommunen liegen, insbesondere zu Organisationen einer vergleichbaren Größenklasse. Was machen andere besser? Wo liegen wir über dem Durchschnitt? Wo haben wir besonderen Handlungsbedarf? Gute Daten schaffen Orientierung, und ein belastbares Benchmarking schafft die Grundlage für bessere Entscheidungen. Mit unserem wissenschaftlichen Benchmarking-Ansatz ermöglichen wir genau diesen Vergleich auf Basis der derzeit umfassendsten empirischen Datenbasis zur KI-Transformation in deutschen Kommunen.

Und wo stehen Sie? Unsere Forschung lebt vom Austausch mit der kommunalen Praxis. Deshalb suchen wir für die nächste Erhebungswelle ab Anfang 2027 weitere Kommunen, die ihre KI-Strategieentwicklung von uns wissenschaftlich begleiten und im interkommunalen Benchmarking einordnen möchten. Bei Interesse an einer Teilnahme, freue ich mich auf Ihre Kontaktaufnahme!

KI STATT BÜROKRATIE: VOM DIGITALEN ZUM AGENTISCHEN RATHAUS!

Unsere Behördenwelt steht vor einer doppelten Herausforderung: Die Erwartungen an die zukünftige Leistungsfähigkeit eines modernen Staates sind hoch. Zeitgleich setzen ein Übermaß an Bürokratie und der demografische Wandel die öffentliche Verwaltung unter wachsenden Druck.

Zum Glück fragt inzwischen niemand mehr, ob wir unsere Verwaltung modernisieren müssen. Die zentrale Frage lautet, ob uns das schnell genug gelingt, bevor uns die Köpfe ausgehen. De facto haben wir die überfällige Staatsmodernisierung inzwischen so lange verschleppt, dass sie nun, wo sie endlich angepackt wird, in einen herausfordernden Wettlauf mit der Demografie gerät. Die bittere Wahrheit ist: Unser Staatsapparat hat schlicht keine andere Wahl mehr, als endlich aus seinem technologischen Dornröschenschlaf zu erwachen und sich fit für das KI-Zeitalter zu machen.

Ob uns das gelingt, entscheidet sich vor allem dort, wo der Staat unmittelbar auf die Lebenswirklichkeit der Menschen und Unternehmen trifft: im Rathaus, im Landratsamt und in den Amtszimmern unserer kommunalen Behörden.

Folgerichtig müssen wir uns insbesondere mit Blick auf die dortigen Prozesse fragen: Wie kann es uns gelingen, staatliche Handlungsfähigkeit mit weniger Personal auf hohem Niveau zu gewährleisten?

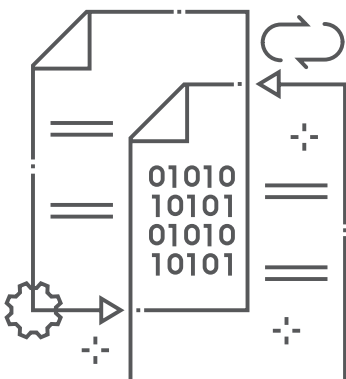
KI ALS RETTERIN AUS DER DEMOGRAFISCHEN NOT!

Ein wesentlicher Teil der Antwort liegt für mich in der konsequenten Nutzung Künstlicher Intelligenz. Wir können es uns nicht länger erlauben, KI in der Verwaltung als technologische Spielerei oder ferne Zukunftsmusik misszuverstehen. Stattdessen ist es an der Zeit, (agentische) KI zum unausweichlichen Dreh- und Angelpunkt eines modernen, effizienten und schlanken Staatswesens zu erheben. Schließlich ist sie unsere letzte Patrone gegen die Demografie. Klug eingesetzt, gereicht sie zum Lebensqualitäts-Verbesserer für die Menschen und Standortvorteil für unsere Wirtschaft.

Fakt ist schließlich: KI könnte längst Mitarbeitende von Routinetätigkeiten entlasten, Informationen bündeln, Wissen sichern, Prozesse beschleunigen – und zahllose hochstandardisierte Verwaltungsverfahren sogar im Alleingang erledigen. Umso mehr muss es unser Anspruch sein, erfolgreiche Anwendungen jetzt schnell aus der Erprobung in die Praxis zu bringen. Hierbei setzen wir in Bayern auf den zentralen Dreiklang des modernen Staates: erst entbürokratisieren, dann digitalisieren und anschließend automatisieren!

„Unser Staatsapparat hat schlicht keine andere Wahl mehr als sich fit für das KI-Zeitalter zu machen.“

Dr. Fabian Mehring



**Dr. Fabian Mehring ist
Bayerischer Staats-
minister für Digitales**

ENTBÜROKRATISIEREN, DIGITALISIEREN, AUTOMATISIEREN!

Dahinter steht die Überzeugung, dass echte Staatsmodernisierung mehr zu leisten hat, als nur die bestehende Bürokratie ins Netz zu tragen. Stattdessen gilt es die Prozesse neu zu denken. Deshalb unterziehen wir hierzulande sämtliche neuen Gesetze und Verordnungen einem Digitalcheck nach dänischem Vorbild. In Kraft tritt nur, was anschließend auch digital administriert werden kann. Zeitgleich entkernen wir Bayerns Behördenwelt im Rahmen ihrer Digitalisierung mit inzwischen vier Modernisierungsgesetzen von sämtlichen verzichtbaren Schriftformerfordernissen sowie Nachweis- und Dokumentationspflichten. Im Zuge dessen gehen wir auch bei der Registermodernisierung bundesweit voran, indem wir Datenhaltung und -erhebung entkoppeln und das Once-Only-Prinzip sukzessive mit Leben erfüllen.

Auf dieser Basis haben wir ferner die finanziellen und strukturellen Voraussetzungen für eine flächendeckende Digitalisierung von Verwaltungsleistungen geschaffen. Mit den so genannten „BayernPackages“ haben wir dazu einen Paradigmenwechsel in der staatlich-kommunalen Zusammenarbeit eingeleitet. Statt eines Flickenteppichs unterschiedlicher Lösungen stellen wir digitale Verwaltungsleistungen zentral sowie landeseinheitlich standardisiert zur Verfügung – und finanzieren sie gemeinsam im Benehmen zwischen kommunaler Familie und Freistaat. Das



„Echte Staatsmodernisierung hat mehr zu leisten als nur die bestehende Bürokratie ins Netz zu tragen.“

Dr. Fabian Mehring

Ergebnis dieses Kulturwandels kann sich sehen lassen: Unter den 100 führenden digitalen Kommunen Deutschlands stammen nach dem aktuellen Dashboard des Bundes 88 aus Bayern. Auf dieser starken Allianz zwischen den föderalen Ebenen setzen wir daher auch mit Projekten wie TwinBy oder Kommunal?Digital!, mit denen wir digitale Zwillinge und KI in die kommunale Praxis bringen. Gleiches gilt hinsichtlich unserer Fördermanagementplattform FAZID, die das landeseigene Förderwesen alsbald volldigital und hochautomatisiert über eine einzige Plattform abwickeln wird.

KI FÜR DIE KOMMUNALE PRAXIS

Auf dieser Grundlage schlagen wir nun das nächste Kapitel auf: Gemeinsam mit dem Bund und unseren Pilotkommunen treiben wir im Rahmen der Nationalen Digitaloffensive die Modernisierung der Verwaltung konsequent voran. Die dabei gewonnenen Erfahrungen zeigen schon jetzt eindrucksvoll: Erfolgreiche Digitalisierung entsteht nicht am Reißbrett, sondern in der täglichen Praxis von Staat und Kommunen.



In Bayern kommt KI dabei bereits heute auf allen Ebenen der Verwaltung zum Einsatz. Mit unserer BayernKI stehen der Belegschaft der Staatsverwaltung leistungsfähige KI-Werkzeuge für den Arbeitsalltag zur Verfügung. Gleichzeitig erproben wir zusammen mit GovRadar, wie sich Beschaffungs- und Vergabeverfahren mithilfe von KI beschleunigen lassen. Auf dieser Grundlage entwickeln wir nun gemeinsam mit Bayerns Kommunen die nächsten Anwendungen. Mit dem Forschungsprojekt MEiKI im Landkreis Traunstein schaffen wir parallel dazu die wissenschaftlichen und organisatorischen Grundlagen für einen verantwortungsvollen und skalierbaren KIEinsatz in Kommunen. Unser bewährtes Vorgehen besteht hierbei darin, erfolgreiche Anwendungen zu identifizieren, passende Tools zu entwickeln und diese für alle Kommunen nutzbar zu machen.

So zeigt beispielsweise die Stadt Nürnberg erfolgreich, wie KI Verwaltungsprozesse effizienter macht. Seit 2024 unterstützt dort eine KI-Anwendung die Sachbearbeitung im Wohngeldbereich: Sie prüft Anträge auf Vollständigkeit, erstellt fallspezifische Hinweise und beantwortet Fragen über einen Chat-Assistenten. Das Ergebnis: Eine messbar

höhere Bearbeitungsqualität und spürbare Zeitgewinne für Bürger und Verwaltung! Gleiches gilt für die Jugendhilfe im Landkreis Augsburg, wo wir denselben Effekt in Kooperation mit IBM erzielt haben. Noch unmittelbarer profitieren

„Öffentliche IT-Dienstleister schaffen mit uns gemeinsam die Voraussetzungen dafür, dass nicht jede Kommune das digitale Rad neu erfinden muss.“

Dr. Fabian Mehring

die Menschen von der Digitalen Bürgerwabe im mittelfränkischen Roth. Dort unterstützt KI bereits bürgerseitig bei der Antragstellung und erleichtert ganz konkret den Zugang der Menschen zur Verwaltung. So werden Bayerns Behörden Dank KI nicht nur effizienter und schneller, sondern auch bürgerfreundlicher.

VON PILOTPROJEKTEN IN DIE FLÄCHE

Diese und viele weitere Leuchttürme zeigen, wie es geht: Forschung schafft die Grundlage, intelligente Tools steigern die Effizienz im operativen Betrieb und bürgernahe Anwendungen verbessern den Service für Menschen und Unter-

nehmen. Klar ist aber auch: Erfolgreiche KI-Lösungen dürfen nicht auf einzelne Modellprojekte beschränkt bleiben. Sie müssen nachnutzbar, standardisiert und skalierbar sein – und dann konsequent ausgerollt werden. Auch hierbei

kommt nicht zuletzt den öffentlichen IT-Dienstleistern eine entscheidende Rolle zu. Sie schaffen mit uns gemeinsam die technischen, organisatorischen und rechtlichen Voraussetzungen dafür, dass Innovationen schnell in die Fläche gelangen können und nicht jede Kommune das digitale Rad neu erfinden muss. Aus

den Herausforderungen der schleppenden Verwaltungsdigitalisierung lernend, gilt es jetzt die Chancen Künstlicher Intelligenz umso entschlossener zu nutzen – nicht als Selbstzweck, sondern um die Leistungsfähigkeit unseres Staates zu sichern und steigern. Der Weg vom digitalen zum agentischen Rathaus ist dabei kein reines IT-Projekt, sondern auch ein Demokratieprojekt. Denn: Neues Vertrauen in den Staat und seine Institutionen entsteht in den Kommunen, wo Politik auf die Lebenswirklichkeit der Menschen trifft. Aber eben nur dann, wenn Verwaltung funktioniert – unbürokratisch und zeitgemäß auf Basis der bestmöglichen Kombination von menschlicher und künstlicher Intelligenz!

WIE KI VERWALTUNGEN ENTLASTET

Die Aufgaben für Kommunalverwaltungen werden komplexer, gleichzeitig fehlen personelle Ressourcen. Vor diesem Hintergrund rückt Künstliche Intelligenz zunehmend in den Fokus – nicht als Zukunftsvision, sondern als Werkzeug, um Verwaltungsarbeit effizienter zu organisieren und die Handlungsfähigkeit langfristig zu sichern. Die Frage ist, welche Anwendungen sinnvoll sind und wie die KI in bestehende Systeme integriert werden sollte.

Studien zeigen, dass rund 80 Prozent der Beschäftigten im öffentlichen Dienst von KI-Unterstützung profitieren könnten. Es geht also längst nicht mehr um die Frage, ob KI für Kommunen relevant ist. Entscheidend ist, wie sie sich sinnvoll, rechtsicher und wirtschaftlich in den Verwaltungsalltag integrieren lässt. Denn der Mehrwert entsteht nicht durch spektakuläre Zukunftsszenarien, sondern dort, wo KI konkrete Entlastung schafft.

Schon heute kann KI typische Verwaltungsaufgaben unterstützen. Gerade wiederkehrende Tätigkeiten binden in vielen Verwaltungen erhebliche Kapazitäten und können so beschleunigt werden: Bürgeranfragen auf Basis vorhandener Informationen beantworten, umfangreiche Unterlagen zusammenfassen oder Entwürfe für Bescheide und Entscheidungsvorlagen vorbereiten. All das können KI-Assistenten wie KAI von der AKDB bereits. Zudem können Online-Bürgeranträge dank KI automatisiert auf Vollständigkeit geprüft werden. KI ersetzt dabei keine fachlichen Entscheidungen, sondern fungiert als Assistenzsystem, das Routineaufgaben vereinfacht und Freiräume für anspruchsvollere Tätigkeiten schafft.

KI IN IT-SYSTEME INTEGRIEREN

Ein zentraler Erfolgsfaktor ist dabei die Integration in bestehende Systeme. Insellösungen führen dagegen häufig zu zusätzlicher Komplexität, Medienbrüchen und höherem Schulungsaufwand. Gerade kleinere und mittlere Kommunen profitieren deshalb von integrierten Lösungen, die bestehende Prozesse ergänzen, statt neue Parallelstrukturen aufzubauen. Ebenso wichtig sind klare Leitplanken. Im kommunalen Umfeld haben Rechtssicherheit, Transparenz und Nachvollziehbarkeit höchste Priorität. Verantwortlichkeiten, Freigabeprozesse und Qualitätskontrollen müssen deshalb eindeutig geregelt sein. Die Verantwortung für Entscheidungen liegt weiterhin beim Menschen.

NEUE WEGE GEHEN, SCHRITTWEISE NUTZUNG STEIGERN

Für den Einstieg haben sich in der Praxis drei Prinzipien bewährt: mit klar abgegrenzten Anwendungsfällen starten, Integration vor Insellösungen priorisieren und Kompetenz schrittweise im Arbeitsalltag aufbauen. Dieser pragmatische Ansatz erleichtert die Einführung und schafft die Grundlage für eine nachhaltige Nutzung.

AKDB auf der SCCON 2026

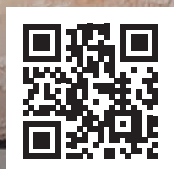
Wie Kommunen KI praxisnah und nachhaltig einsetzen, erfahren Sie vom 13. bis 15. Oktober 2026 auf der Smart Country Convention am Stand der AKDB: Halle 25, Stand 400.

Weitere Informationen unter www.akdb.de/sccon



DIGITALE VERWALTUNG FÜR DAS KI-ZEITALTER

Mit Künstlicher Intelligenz macht die Komm.ONE Fachverfahren und Dokumentenmanagement fit für die Zukunft. So wird moderne Technologie zum hilfreichen Begleiter im Amts-Alltag. Wo überall schon jetzt KI drinsteckt und welche Prototypen wir anbieten, erfahren Sie in unserem Mitgliederportal.



Mehr Informationen unter:
www.komm.one



VERWALTUNGS-KI KRÄFTE BÜNDELN

Künstliche Intelligenz könnte die Kommunalverwaltungen quer durch Deutschland künftig massiv entlasten. Aber der Weg vom Pilotprojekt zum flächendeckenden Rollout ist anspruchsvoll. Wo stehen Kommunen und ihre IT-Dienstleister bei dem Thema heute tatsächlich? Und was brauchen sie, damit die Technologie ihr volles Potenzial entfalten kann? Drei Experten geben Einblick.

1,39 Mio.

der Beschäftigten im öffentlichen Dienst gehen in den nächsten 10 Jahren in den Ruhestand.

Quelle: dbb beamtenbund und tarifunion

„In der Stadt Köln erreichen uns täglich mehrere Hundert Rechnungen, viele davon noch immer in Papierform“, erklärt Andree Haack, Beigeordneter der Stadt Köln. Die Arbeitsbelastung der Sachbearbeitenden im Rechnungswesen ist dadurch enorm: Sie müssen eingehende Rechnungen aufwendig prüfen und in E-Rechnungen umwandeln, bevor diese in weiteren Prozessen abgerechnet und dokumentiert werden können.

Hier setzt ein neues Pilotprojekt an. In einer Kölner Dienststelle läuft seit kurzem eine Anwendung, die den Großteil der Arbeit automatisiert abwickelt. Sie basiert auf dem Zusammenspiel aus Robotic Process Automation (RPA), moderner Optical Character Recognition (OCR) – die aus Scans und Bildern Texte erfasst – sowie aus verschiedenen KI-Komponenten. Das Prinzip: Statt jede Rechnung von Hand zu prüfen und zu verbuchen, liest ein Programm Rechnungsdaten aus, die KI hilft bei der fachlichen Prüfung, und eine RPA-Lösung bearbeitet die Fälle weitgehend automatisiert bis zur Auszahlung. „Das Projekt ist für uns ein echter Mutmacher und zeigt, was mit KI alles möglich ist – gerade dann, wenn man sie mit anderen Technologien kombiniert“, betont Andree Haack.

Köln zählt bundesweit zu den KI-Vorreiterkommunen. Das Rechnungs-Tool gehört dabei zu den größten Eigenentwicklungen, parallel dazu erprobt die Verwaltung jedoch bereits weitere KI-gestützte Anwendungen. Ein Schwerpunkt liegt laut Andree Haack darauf, Sachbearbeitende in ihren Aufgaben zu entlasten. „Wir sehen hier im Moment schlicht den größten Bedarf“, betont er.

Hintergrund ist eine Verwaltung, die vor einem immer gravierenderen Fachkräftemangel steht. Laut dbb Beamtenbund und Tarifunion geht in den kommenden Jahren rund ein Viertel der Beschäftigten in der Verwaltung in den Ruhestand. Gleichzeitig müssen Kommunen immer mehr Aufgaben bewältigen – vieler-

orts bei angespannter Haushaltslage. KI verspricht dabei erhebliche Effizienzgewinne. Sie kann Texte sortieren, E-Mails vorformulieren oder Nachweise auf Vollständigkeit prüfen. Mithilfe sogenannter agentischer KI könnten künftig sogar ganze Prozesse weitgehend automatisiert abgewickelt werden.

Aus Erfahrung weiß Andree Haack zugleich auch: KI-Projekte sparen zwar später Zeit, bedeuten für Kommunen jedoch zunächst erheblichen Mehraufwand. Allein die Entwicklung des E-Rechnungstools dauerte in Köln etwa ein Jahr. Neue Lösungen müssen sich gut in bestehenden Verwaltungsprozesse einfügen und zugleich strenge Anforderungen an Datenschutz und Informationssicherheit erfüllen. In Köln sind dabei in einem KI-Kodex klare Leitplanken formuliert, die dabei unterstützen sollen, dass die Technologie sicher und verantwortungsvoll eingesetzt wird.



Andree Haack
ist Beigeordneter
der Stadt Köln.

„Wir sehen in der Entlastung unserer Sachbearbeitenden aktuell den größten Bedarf.“

Andree Haack

Ostwestfalen-Lippe-IT

OWL!t

**Menschen.
Lösungen.
Innovationen.**

Das ist die

OWL-IT

www.owl-it.de



Dazu kommt: Für eine nachhaltige KI-Entwicklung ist es wichtig, dass anstelle von Leuchtturmprojekten wirklich skalierbare Lösungen entstehen. „Angesichts des Hypes ist es manchmal verlockend, schnell loszulegen und einfach mal Tools einzuführen“, so Andree Haack. Aus den Erfahrungen mit Smart-City-Projekten wisse man aber bereits: Was zunächst nach großem Fortschritt klingt, ist nicht immer auch langfristig tragfähig. Zu oft mussten große Projekte nach Auslaufen der Förderung wieder eingestellt werden. Neue Ideen werden in Köln daher einer strengen Prüfung unterzogen. Die Regel: Jede Anwendung muss wirtschaftlich sinnvoll sein. KI darf nicht allein um der KI willen eingesetzt werden. „Das verlangsamt heute vielleicht den Prozess, wird später aber massiv Kosten senken“, so Andree Haack.

SCNELLER DIGITALISIEREN

Sprung zu einem kommunalen IT-Dienstleister. Auch das Entwicklungshaus nextgov iT hat heute schon eine breite Palette an KI-gestützten Tools für Kommunen entwickelt. Darunter Chatbots, die einfache Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern beantworten, sowie Übersetzungswerkzeuge und erste intelligente Suchlösungen. Und: Über einen Antragsbot können Kommunen sogar bereits die An- und Ummeldung von Hunden abwickeln.

Ein besonderer Mehrwert liegt laut Geschäftsführer Dirk Schweikart aber auch in der internen Nutzung: „Für uns bedeu-

tet KI vor allem, dass wir selbst schneller werden und unsere Lösungen dadurch in kürzerer Zeit an den Kunden bringen.“

KI-Tools übernehmen im Entwicklungshaus bereits erste Aufgabenbereiche, die nur noch von Mitarbeitenden geprüft werden müssen. Ein Beispiel ist etwa die interne Dokumentation. Wer bislang eine neue Software programmieren wollte, musste die Vorgehensweise entwicklungsbegleitend dokumentieren und in der sogenannten Code Review akribisch die Qualität prüfen, damit sich mögliche Anpassungen später nachvollziehen ließen und die Qualitätsstandards eingehalten werden. Eine wenig beliebte Aufgabe – die jetzt fast vollständig eine KI übernimmt. Die Arbeitszeiterparnis ist mit rund 70 Prozent enorm.

70 %

der Arbeitszeit lässt sich bei der Code-Review dank KI einsparen.

Um weitere Einsatzmöglichkeiten zu testen, nimmt nextgov iT auch an KI-Hackathons teil. Dabei sind bereits erste Software-Prototypen entstanden, die vollständig mithilfe von KI programmiert wurden. Eine Entwicklung, die sich nach Einschätzung von Dirk Schweikart künftig mehr und mehr durchsetzen dürfte: „Ich gehe davon aus, dass die KI einfache Programmieraufgaben künftig fast vollständig übernimmt.“

Dirk Schweikart ist Geschäftsführer des Entwicklungshauses nextgov iT.



„Für uns bedeutet KI, dass wir selbst schneller werden und unsere Lösungen in kürzerer Zeit an den Kunden bringen.“

Dirk Schweikart

Zugleich gilt auch für kommunale IT-Dienstleister: Ein schrittweises Vorgehen und eine durchdachte KI-Gesamtstrategie sind strengstens geboten. Schließlich bauen die Unternehmen Lösungen, die später maximal verlässlich arbeiten und sich in den komplexen Gesamtprozess der Verwaltung nahtlos einfügen müssen. Die Herausforderung dabei: Mit der Entwicklungsgeschwindigkeit von KI läuft ein behutsamerer Ansatz teils konträr. In immer kürzeren Abständen kommen neue Lösungen auf den Markt, die technischen Möglichkeiten vervielfältigen sich beinahe exponentiell.

GEMEINSAM ANPACKEN

Diesen Spagat bestätigt auch die Genossenschaft govdigital. „Die Entwicklung ist so rasant, dass man sie allein kaum bewältigen kann“, betont Maximilian Brunn, Leiter des Geschäftsbereichs Daten und

KI. „Umso wichtiger ist es, dass wir Ressourcen bündeln und Wissen miteinander teilen.“

Den Mitgliedern von govdigital stehen dazu bereits verschiedene Angebote offen – von einer gemeinschaftlichen KI-Werkstatt bis hin zu einer eigenen Community mit Beratung zu Rechts- und Compliance-Themen. Ein besonders innovatives Projekt geht im Oktober 2026 an den Start: Die sogenannte GenAI-Plattform stellt eine gemeinsame Infrastruktur bereit, auf der KI-basierte Open-Source-Anwendungen betrieben werden. Das Grundprinzip ist eine Betriebs- und Entwicklungsumgebung für KI-Anwendungen im „App-Hub“. Mitglieder können verschiedene Basis-Tools zentral über die Plattform beziehen, darunter etwa die Open-Source-Anwendung OpenWebUI. Die Oberfläche ähnelt in ihrem Aufbau

ChatGPT, allerdings können verschiedene souveräne Sprachmodelle angebunden und genutzt werden. Zugleich können sie auch eigene Anwendungen für andere auf der GenAI-Plattform zur Nachnutzung bereitstellen. Zentrales Kriterium dabei: Alle Lösungen auf der Plattform müssen gängige Datenschutz- und Sicherheitsstandards erfüllen.

„So verhindern wir, dass jede Kommune ihre Lösungen von Grund auf neu entwickeln und die rechtlichen Anforderungen aufwändig prüfen muss“, erklärt Maximilian Brunn. „Plus: Wir können den Betrieb zusammen deutlich günstiger gestalten.“ Denn anstatt in jeder Kommune eigene Mitarbeitende dafür abzustellen, übernimmt ein gemeinsames Betriebsteam alle erforderlichen Aufgaben wie etwa das Installieren neuer Updates, das Monitoring im Betrieb oder das Secu-



Treffen Sie uns hier:

KGSt-Forum | Leipzig | 16.-18.09.26 | Halle 1 Stand B02
SCCON | Berlin | 13.-15.10.26 | Hub27
Gemeinschaftsstand Vitako Nr. 406

Digitale Verwaltung neu denken: Vom Fachverfahren zur Plattform.

Eine Plattform, die entlastet und mitdenkt.

- **Schneller wirksam werden:** Fachliche und gesetzliche Anforderungen können über eine moderne Plattform deutlich schneller in lauffähige Anwendungen überführt werden.
- **Kommunen entlasten:** Standardisierte, nachnutzbare Lösungen reduzieren Entwicklungsaufwand und helfen dabei, politische und rechtliche Vorgaben wirtschaftlich umzusetzen.
- **KI sinnvoll integrieren:** Künstliche Intelligenz wird nicht als Zusatz gedacht, sondern fachlich eingebettet, regulatorisch abgesichert und souverän nutzbar gemacht.
- **Bewährte Stärken weiterentwickeln:** Einheitliche Daten, durchgängige Prozesse und digitale Antragsstrecken schaffen mehr Transparenz, Effizienz und Zusammenarbeit.
- **Mehr Zeit für Menschen:** Verlässliche Lösungen entlasten Kommunen und schaffen Raum für die Menschen, die Unterstützung brauchen.



Prosoz

prosoz.de/digitale-verwaltung-neu-gedacht

ritymanagement. Notwendige Rechen-
zentrumskapazitäten werden zentral
über die Genossenschaft bereitgestellt.

Im Kölner Rathaus stößt das Vorhaben auf große Zustimmung. „Die GenAI-Plattform ist genau die Initiative, die wir jetzt brauchen“, betont der Beigeordnete Andree Haack. „Selbst für uns als große Kommune ist es völlig utopisch, die KI-Entwicklung künftig allein zu stemmen.“ Sobald die Plattform an den Start geht, will die Stadt erste Module für sich testen und auch eigene Lösungen bereitstellen. Zum Beispiel die KI-Plattform cAI, die eine Transkriptionssoftware für Audioprotokolle, einen klassischen KI-Assistenten sowie einige KI-Agenten vereint. „Es wäre großartig, wenn deutschlandweit alle von unseren Anwendungen profitieren könnten.“

18

Kommunen quer durch Deutschland erproben seit Anfang 2026 KI-Agenten.

tral vom Bund bereitgestellte Lösungen. Mit den sogenannten SPARK-Modulen der Bundesregierung sind erste Schritte bereits getan: Kommunen können damit ein KI-basiertes Assistenzsystem für Planungs- und Genehmigungsverfahren direkt downloaden. Weitere Module sind angekündigt. Mit dem Agentic AI Hub hat die Bundesregierung zudem ein groß angelegtes Reallabor gestartet. 18 Kommunen quer durch Deutschland erproben dort seit Anfang 2026 KI-Agenten für die Verwaltung.

Die GenAI-Plattform könnte für solche Projekte künftig als eine gemeinsame Infrastruktur dienen, auf der KI-Anwendungen betrieben und zentral bereitgestellt werden. „Das wäre eine relativ einfache Möglichkeit, einen maximal effizienten Betrieb zu sichern“, so Maximilian Brunn. „Dazu stehen wir auch im Austausch mit dem Bund.“ Fest steht dabei, dass die Bundesregierung das Potenzial von KI für Kommunen erkannt hat. Was es jetzt braucht: „Gemeinsam anpacken und wirklich gute, auf die Verwaltung zugeschnittene Lösungen auf die Straße bringen.“

„Die Entwicklung ist so rasant, dass man sie allein kaum bewältigen kann.“

Maximilian Brunn

Maximilian Brunn ist
Leiter des Geschäftsbereichs
Daten und KI bei govdigital.



KI BRAUCHT MEHR ALS EIN SPRACHMODELL

PERSPEKTIVE | 21



**Ralf Leufkes ist
Geschäftsführer
Civitas Connect e. V.**

Nach dem Hype um Künstliche Intelligenz wird in den Kommunen eine Erkenntnis bleiben: Ob KI im Alltag hilft, entscheidet sich nicht allein am Modell, sondern an strukturierten und verlässlichen Daten. An dieser Basis arbeitet Civitas Connect.

Der kommunal getragene Verein fungiert wie eine Foundation für gemeinsame digitale Infrastrukturprojekte. Kommunen, kommunale Unternehmen und öffentliche IT-Dienstleister entwickeln unter neutraler Governance Lösungen, die keine Organisation allein dauerhaft finanzieren und pflegen sollte. Mit CIVITAS/CORE entsteht eine offene Dateninfrastruktur, die gemeinsam entwickelt und dezentral betrieben wird. Auch wir nutzen KI im Anforderungsmanagement, in der Entwicklungssteuerung und in der Softwareentwicklung. Der größere Hebel liegt aber an anderer Stelle.

DATEN AUS IHREN SILOS LÖSEN

Mit KI in Fachverfahren und Verwaltungsprozessen wächst die Bedeutung der Datenbasis. Eine KI muss nicht nur auf Daten zugreifen können. Sie muss Kontext, Beziehungen, Herkunft und Bedeutung verstehen. Zugleich müssen Datenschutz, Informationssicherheit, Integrität und Nachvollziehbarkeit gewährleistet bleiben.

Dafür reicht eine weitere Schnittstelle nicht aus. Benötigt wird eine Infrastruktur, die Daten aus Fachverfahren erschließt, transformiert und anhand gemeinsamer Modelle in neue Zusammenhänge bringt. Dazu gehören ETL-Funktionen, semantische Informationen und eine verbindliche Data Governance sowie stringente IT-Security Policies. So werden Daten wieder verwendbar: für Fachanwendungen, automatisierte Prozesse und KI.

CIVITAS/CORE

Mehr Infos unter:
[www.civitasconnect.digital/
civitas-core](http://www.civitasconnect.digital/civitas-core)

Dafür haben wir einen öffentlich verfügbaren Prototyp entwickelt. Ein MCP-Server verbindet Sprachmodelle mit CIVITAS/CORE und berücksichtigt Zugriffsrechte und Governance-Regeln. Schon heute lassen sich Daten mit lokalen Sprachmodellen oder Angeboten von Hyperscalern auswerten und daraus Analysen und Dashboards erstellen. Im nächsten Schritt soll sich die Plattform über natürliche Sprache steuern lassen.

SOUVERÄNITÄT IST EINE ARCHITEKTURFRAGE

Kommunen sollen weder an einen Hersteller noch an ein Betriebsmodell gebunden sein. Die Infrastruktur kann im eigenen Rechenzentrum oder durch einen kommunalen IT-Dienstleister betrieben werden. Diese sind ein zentraler Skalierungshebel: Sie kennen die kommunale Praxis, verfügen über sichere Betriebsstrukturen und können ihr Portfolio um eine standardisierte und gemeinsam getragene Dateninfrastruktur erweitern.

Ob aus KI einzelne Pilotprojekte oder eine tragfähige Modernisierung entstehen, entscheidet sich darunter: bei den Daten, ihrer Governance und einer gemeinsam getragenen Infrastruktur.

2. September 2026 in Wuppertal

CIVI/CON

Auf der CIVI/CON 2026 treffen sich Akteure aus Kommunen, kommunalen Unternehmen, Politik, Wissenschaft und der digitalen Praxis zum Leitthema „Resiliente Infrastrukturen“. Mehr Informationen unter www.civitasconnect.digital/civicon

„EIN MODERNER STAAT IST EIN STANDORTFAKTOR FÜR KI“

Deutsche Unternehmen und Hochschulen liefern starke KI-Innovationen – doch auf dem Weg zur Marktreife scheitern viele Lösungen an bürokratischen Hürden. Warum das so ist und was sich ändern muss, erklärt Marc Danneberg, Leiter Public Sector beim Bitkom, im Interview.

9 von 10

Unternehmen sagen: Die fehlende Digitalisierung der Verwaltung bremst die eigene Digitalisierung.

Quelle: Bitkom, 2023



Marc Danneberg ist
Leiter Public Sector bei
Bitkom e. V.



Herr Danneberg, ist KI schon in deutschen Unternehmen angekommen?

Jedes dritte Unternehmen nutzt inzwischen KI. Damit liegen wir im internationalen Vergleich ungefähr im Durchschnitt, aber die Potenziale sind längst nicht ausgeschöpft. Allein generative KI könnte die Produktivität massiv steigern und schon bei einem Einsatz in der Hälfte aller Unternehmen 330 Milliarden Euro zur künftigen Bruttowertschöpfung beitragen. Interessant wird es außerdem, wenn wir mithilfe agentischer KI ganze Prozesse autonom steuern – gerade im industriellen Bereich. Ganze Logistikketten könnten automatisiert ablaufen. Eine KI würde beispielsweise frühzeitig erkennen, wann ein Gerät gewartet werden muss und direkt den Prozess anstoßen, bevor es zum Ausfall kommt. Die Effizienzsteigerung wäre ein massiver wirtschaftlicher Impuls.

Wie sieht es bei der Entwicklung eigener KI-Lösungen aus?

Eher mäßig. Allerdings mangelt es in Deutschland nicht an Ideen oder an guter Forschung – vielmehr haben wir seit jeher das Problem, dass wir unsere Innovationen nicht zügig auf die Straße bekommen. Hochschulen wie München und Aachen leisten hervorragende Arbeit und sind in der internationalen KI-Forschung absolut wettbewerbsfähig. Dazu kommt die Start-up-Landschaft, die die Entwicklung wirklich vorantreibt. Es scheitert aber daran, dass es in Deutschland und Europa häufig zu lange dauert, diese Forschungsergebnisse in marktreife Produkte zu überführen und schnell zu skalieren. Im Vergleich zu anderen KI-Hotspots fehlt es uns vor allem an ausreichendem Wagniskapital für spätere Wachstumsphasen, an bürokratischer Flexibilität und an einer durchgängig digitalen Infrastruktur. Oft bremsen übermäßig vorsichtige regulatorische Hürden und langwierige Entscheidungsprozesse. Das geht andernorts viel schneller: Im Silicon Valley entstehen schon 10 neue Start-ups, während ich hier versuche, über Wochen und Monate ein einzelnes neues Produkt erfolgreich am Markt zu platzieren.

Wie könnten die Prozesse beschleunigt werden?

Dafür braucht es vor allem einen wirklich modernen Staat. Leider ist die Verwaltung heute oft noch ein Bremsklotz. Ein echtes Hindernis sind zum Beispiel Medienbrüche zwischen Verwaltung und Unternehmen. Um einen Antrag zu stellen, muss ein Unternehmen in vielen Fällen immer noch ein PDF herunterladen, händisch ausfüllen und per Post zuschicken. Dabei wäre es technisch absolut möglich, dass Unternehmen über eigene Schnittstellen mit Behörden kommunizieren. Bei Steuer-Apps etwa, die sämtliche Daten für die Einkommensteuererklärung automatisch ziehen, kennen wir das alle schon.

Könnten KI-Tools hier Verbesserungen bringen?

Auf jeden Fall! Idealerweise können Unternehmen bald einfach mit einem Chatbot oder über Schnittstellen kommunizieren, ohne sich überhaupt noch mit den Anträgen zu beschäftigen. Wenn ich neu gründen möchte, starte ich das Antragsverfahren per Bot. Eine agentische KI auf der anderen Seite erkennt über meine elektronische Authentifizierung, welche Daten bereits vorhanden sind und fragt alles Fehlende ab. So sähe eine Verwaltung aus, die wirklich an den Bedarfen der Nutzenden orientiert ist.

Wie also müsste die Verwaltung sich verändern?

KI-Tools an sich sind kein Allheilmittel. Denn auch das beste Tool kann nur funktionieren, wenn wir zugleich in anderen Bereichen vorankommen. Es braucht kompatible Systeme zwischen den Bundesländern, moderne und miteinander verknüpfte Register, weniger bürokratische Hürden. Wichtig ist auch, dass zeitnah die Basiskomponenten über den Deutschland-Stack bereitstehen. In der Modernisierungsagenda sind die wichtigsten Grundlagen schon angelegt. Deswegen mein Plädoyer: Keine neuen Fässer aufmachen, sondern die Vorhaben jetzt zielgerichtet umsetzen!

Gibt es auch Bereiche, in denen die Verwaltung KI vorantreibt?

Die Verwaltung ist in Sachen KI selten der first mover, sondern zieht nach, wenn Lösungen im privaten Bereich bereits gut etabliert sind. Das ist auch richtig so, schließlich hängt an ihr das Funktionieren der gesamten Daseinsvorsorge. Gleichzeitig ist der Staat der größte IT-Einkäufer in Deutschland und könnte die Nachfrage stark ankurbeln. Denken Sie nur an die Vielzahl der Fachverfahren – würden die alle KI-gestützt ablaufen, wären die Skalierungseffekte enorm. Dazu kommt natürlich, dass ein mutiges Vorgehen der Verwaltung auch für mehr Sicherheit in der Wirtschaft sorgen könnte, was einen verantwortungsvollen und sicheren Einsatz von KI angeht. Diese Hebel sollten wir unbedingt nutzen und eine staatliche Nachfrage forcieren.

Was kann die Verwaltung von der Wirtschaft lernen?

Vorab: Viele Verwaltungen tun intern schon unheimlich viel und testen, was für sie gut funktioniert. Was ich aber noch häufig beobachte: In vielen Fällen geht man den zweiten Schritt vor dem ersten. Am Anfang sollte immer eine Bedarfsanalyse und die Frage nach dem konkreten Use Case stehen. In der Wirtschaft würde man so eher nicht vorgehen. Zum Start eines KI-Projekts stellt sich die Frage: Mit welchen Anwendungen und Daten arbeiten wir? Wo haben wir Lücken? Erst dann kann ich überlegen, welche KI-Lösungen und Anbieter sinnvoll sind, um Effizienzpotenziale zu heben. Damit das gelingt, muss ich einen Prozess wirklich durchdringen und kann nicht auf Lösungen von außen warten. Mit wachsender KI-Erfahrung kommt diese Denkweise aber immer mehr auch in den Verwaltungen an!

HAUS DER ÖFFENTLICHEN IT: KOMMT HER UND BETEILIGT EUCH!

Im Haus der öffentlichen IT (HIT) bündeln VITAKO und govdigital gemeinsam mit weiteren Partnern – darunter mehrere kommunale IT-Dienstleister – ihre Expertise. Was die Partner dazu bewegt hat und was künftig geplant ist, erzählen Lars Hoppmann von VITAKO und Martin Schallbruch von govdigital im Interview.

Herr Hoppmann, Herr Schallbruch, warum haben Sie das HIT gegründet?

Lars Hoppmann: Mit dem HIT gibt es künftig einen zentralen Anlaufpunkt für alle Themen der digitalen Verwaltung – mitten in Berlin in Laufweite des Regierungsviertels. Das ist ein wichtiger Schritt. Unsere Branche wird oft als kleinteilig und über Deutschland verstreut wahrgenommen. Immer wieder höre ich, man wisse gar nicht, wen man zu einem Thema ansprechen soll. Das ändert sich jetzt.

Martin Schallbruch: Das HIT ist zugleich ein Zeichen für die zunehmende Kooperation zwischen den öffentlichen IT-Dienstleistern. Die Branche verändert sich, die Unternehmen arbeiten immer enger zusammen, kooperieren, fusionieren sogar. Player wie VITAKO und govdigital führen das zusammen. Bislang läuft das über Videokonferenzen, Mails und regelmäßige Treffen – künftig gehen wir einfach zwei Türen weiter.

Was genau ist im HIT geplant?

Hoppmann: Mit dem HIT wollen wir noch orchestrierter unsere Interessen gegenüber der Politik vermitteln. Dafür planen wir verschiedene Formate wie Round Tables, Workshops und Facharbeitsgruppen. Wir laden die Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik ein, mit uns zu diskutieren. Erste Treffen fanden schon statt.

So war der Verwaltungsbeirat der Komm.ONE vor einigen Wochen hier, um sich über den Stand der Verwaltungsdigitalisierung in anderen Bundesländern und dem Bund zu informieren. Dafür haben Martin und ich die Bürgermeister und Landrätinnen im HIT empfangen und Einblicke in die Debatten gegeben. Alle sind begeistert von der Location und dem gebündelten Know-how, dass wir gemeinsam in Berlin-Mitte bieten.

Schallbruch: Zugleich bietet das HIT zahlreiche Möglichkeiten, eigene Formate anzubieten. Das Interesse in der Mitgliedschaft ist auch deswegen so groß, weil viele IT-Dienstleister präseanter in Berlin sein wollen. Im HIT können sie dauerhaft oder flexibel Arbeitsplätze anmieten. Der Vorstand eines Mitglieds war jüngst für einen Termin in Berlin und hat den restlichen Tag im HIT gearbeitet – diese Option will er nun weiteren Mitarbeitenden anbieten. Darüber hinaus haben die Partner im HIT eigene Meetingräume oder können gemeinsam genutzte Flächen stundenweise buchen. Das gilt auch für eine Ladenfläche im Erdgeschoss, die für repräsentative Veranstaltungen oder als Showroom genutzt werden kann. Das HIT ist eine Einladung an alle Mitglieder von VITAKO und govdigital: Kommt her und beteiligt euch!

Welche Themen werden die Branche in den nächsten fünf Jahren prägen?

Hoppmann: Trotz all der Erschütterungen finde ich, dass wir in einer großartigen Zeit leben. Die Digitalisierung der Verwaltung nimmt massiv an Fahrt auf. Gleich mehrere Großprojekte werden wir in den nächsten Jahren wuppen – ich nenne nur die Registermodernisierung, die EUDI-Wallet und den Deutschland-Stack. Zugleich gibt es Disruptionen, insbesondere durch KI und Themen rund um Digitale Souveränität. Das Wesentliche dabei: Wir müssen das runter auf die kommunale Ebene bringen, in jedes einzelne Amt in den 11.000 Kommunen. Das ist nicht einfach. Die kommunalen IT-Dienstleister sind dafür ein Schlüssel.

Schallbruch: Absolut richtig! Und das schaffen wir nur mit Kooperation. Bislang macht jede Kommune ein paar Dinge für sich, hier ein bisschen KI, da ein bisschen souveräne Cloud. Klar, einige tauschen

sich auch aus, kooperieren. Und die IT-Dienstleister bündeln schon heute. Aber das muss mehr werden. Das HIT kommt insofern genau zum richtigen Zeitpunkt!

Welche Vision haben Sie für das HIT bis 2030?

Hoppmann: Das HIT ist dann der selbstverständliche Anlaufpunkt für unsere Mitglieder und die Politik. Alle Stakeholder – ob aus der Mitgliedschaft, den Kommunen, Ländern oder dem Bund – gehen hier ein und aus und wir haben einen lebendigen, steten Austausch.

Schallbruch: Und das HIT ist 2030 der Ort in Deutschland, wo jeder Interessierte die enorme Leistungskraft der IT-Dienstleister anschauen und mit uns und unseren Mitgliedern dazu ins Gespräch kommen kann. Ich freue mich drauf!

BESUCHEN SIE UNS IM HIT!

Charlottenstraße 34, 10117 Berlin
www.haus-der-öffentlichen-it.de



Lars Hoppmann ist geschäftsführender Vorstand von VITAKO.



Martin Schallbruch ist CEO der Genossenschaft govdigital.

UPDATE!?

Komm DIGITALE

Digitale Kommune - Messe und Kongress

Besuchen Sie uns am
KDN-Gemeinschaftsstand B1!

Die ganze Bandbreite für Bielefeld

Was ist neu bei LLM-Modellen, unserer souveränen KI-Plattform und im Energiemonitoring? Im Verbund mit starken Partnern präsentieren wir Ihnen performante, zukunftsfähige Lösungen. Außerdem: Wie Ihr Service Portal „Smart-City-fähig“ wird und wie Sie Ihre Verwaltung KI-gestützt mit Wissen betanken.



MEHR ERFAHREN

vertrieb@regioit.de

www.regioit.de

cogniport

nextgov IT

regio it

SERIE

KOMMUNE DER ZUKUNFT

Mit **davinKI** bietet **regio iT** Kommunen und kommunalen Unternehmen eine leistungsfähige und digital souveräne Umgebung für den Einsatz Künstlicher Intelligenz. Wie die Plattform funktioniert und was sie besonders macht, erklärt **Yasmeen Babar**, Leiterin des **Competence Center AI, Automation and Data Platforms**.

TEIL 18

HUNDESTEUER: VON DER ANALOGEN MARKE ZUM WALLET

TEIL 19

GEMEINSAM FÜR SMART CITY

TEIL 20

BÜRGERBETEILIGUNG EINFACH UND MODERN

TEIL 21

SOUVERÄNE KI-PLATTFORM DAVINKI

SOUVERÄNE KI-PLATTFORM DAVINKI

„Viele Kommunen kommen auf uns zu, weil sie KI nutzen möchten, gleichzeitig aber einen sicheren Rahmen dafür brauchen“, berichtet Yasmeen Babar. Der Einsatz der Technologie ist für Kommunen mit hohen Anforderungen verbunden – etwa beim Datenschutz und der Informationssicherheit, aber auch im Hinblick auf die europäische KI-Verordnung. Hinzu kommen Fragen nach digitaler Souveränität, steigenden Nutzungskosten und der Abhängigkeit von einzelnen Anbietern. „Wir wollen es Kommunen erleichtern, KI verantwortungsvoll und souverän zu nutzen“, so Babar.

SICHER UND DIGITAL SOUVERÄN

Hier setzt die KI-Plattform der regio iT an: **davinKI** ist bewusst modelloffen aufgebaut und unterstützt unterschiedliche Sprachmodelle – von lokal betriebenen Open-Source-Lösungen wie Llama oder Qwen über europäische Cloud-Angebote und Azure AI Foundry bis hin zu deutschen Superscalern. Je nach Anwendungsfall können Kommunen das passende Modell einsetzen und die Abhängigkeit von einzelnen Herstellern reduzieren. Dazu kommt: Datenschutz und Informationssicherheit sind

integraler Bestandteil der Plattform. Ein vorgeschalteter Datenschutzfilter unterstützt dabei, personenbezogene Informationen zu erkennen und zu entfernen, bevor Inhalte an ein Sprachmodell übermittelt werden.

PASSGENAUE LÖSUNGEN

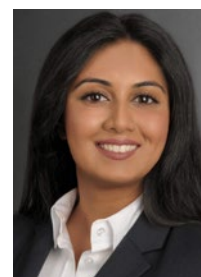
Neben einer klassischen Chat-Funktion bietet die Plattform ein breites Anwendungsspektrum: von Recherche, Wissensmanagement und Dokumentenanalyse bis hin zu intelligenten Assistenten für unterschiedliche Aufgaben. Bei der Einführung und Integration begleitet die regio iT umfassend: „Im ersten Schritt betrachten wir gemeinsam die konkreten Anforderungen und Arbeitsabläufe“, erläutert Yasmeen Babar. „Nicht jede Aufgabe benötigt dieselbe KI.“

Kommunen haben häufig ähnliche Bedarfe, unterscheiden sich jedoch in Größe, Zuständigkeiten und Organisationsstrukturen. Mit dem Plattformansatz können einmal entwickelte Lösungen von weiteren Kommunen nachgenutzt, angepasst und gemeinsam fortgeführt werden. So lassen sich Innovationen schneller in die kommunale Praxis bringen, ohne den

notwendigen Raum für individuelle Anforderungen einzuschränken.

GRUNDLAGE FÜR AGENTISCHE KI

Seit dem Start im Oktober 2025 wird **davinKI** kontinuierlich weiterentwickelt. Mehrere Kommunen nutzen die Plattform bereits, weitere befinden sich in der Einführung oder haben Interesse bekundet. Künftig sollen verstärkt auch KI-Agenten unterstützen. Sie können komplexe Aufgaben über mehrere Arbeitsschritte hinweg begleiten und Arbeitsprozesse effizienter gestalten. „Unser Ziel ist nicht, KI einzusetzen, weil sie verfügbar ist“, betont Yasmeen Babar. „Wir wollen Kommunen einen sicheren Einstieg ermöglichen und gleichzeitig die Grundlage für die nächste Generation intelligenter Verwaltungsprozesse schaffen.“



Yasmeen Babar leitet bei der regio iT das **Competence Center AI, Automation and Data Platforms**.

KI BRAUCHT FUNDAMENT

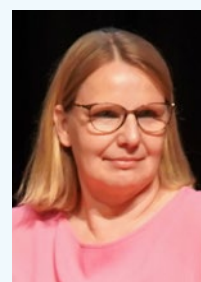
KI in der kommunalen Verwaltung beginnt nicht erst beim Modell. Entscheidend ist, ob Daten strukturiert verfügbar sind, Anwendungen sicher betrieben werden können und Ergebnisse kontrollierbar bleiben.

Gregor Bransky vom Innovationsverbund Öffentliche Gesundheit beschreibt auf dem Kongress e-nrw, den der Behörden Spiegel im Juli in Neuss veranstaltete, den Weg zu funktionierenden Anwendungen als Kette aus Daten, Data Engineering, Modellierung und Operationalisierung. „Dabei ist jeder Schritt nur so gut wie der vorherige. Wenn die Datenlage nicht ausreicht, bringt auch das beste Data Engineering nichts“, ist Bransky überzeugt.

Für Kommunen heißt das: Uneinheitliche Datenbestände und Zieldefinitionen lassen sich nicht durch ein leistungsfähiges Sprachmodell ausgleichen. Geeignet sind Anwendungen dort, wo große Datenmengen schneller erschlossen werden.

Für Annette Berger, Amtsleiterin Digitalisierung und Informationstechnik der Stadt Köln, liegt vor allem in der Erschließung unstrukturierter Daten ein Mehrwert. Die Domstadt entwickelt aktuell zugleich einen KI-Kodex und einen KI-Kompass. Berger betont: „Wir haben aus-

drücklich keine KI-Anwendungen, welche Entscheidungen in irgendeiner Form treffen können, sondern lediglich solche, die der strukturellen Unterstützung dienen.“



Die Kölner Amtsleiterin für Digitalisierung, Annette Berger, sieht generative KI vor allem als Werkzeug, um kommunale Datensilos aufzubrechen und Informationen besser nutzbar zu machen.

PROVITAKO: KI-BESCHAFFUNGSINITIATIVE GESTARTET

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz eröffnet Kommunen immense Chancen, um Prozesse zu automatisieren und Kosten zu senken. Dabei dürfen jedoch weder der Schutz sensibler Bürgerdaten noch die digitale Handlungsfreiheit beeinträchtigt werden. Um Kommunen beim verantwortungsvollen KI-Einsatz zu unterstützen, hat ProVitako eine gezielte Beschaffungsinitiative zum Thema „Souveräne KI“ gestartet.

Die Initiative adressiert wesentliche Anforderungen wie das auktarke, DSGVO-konforme Hosting im behördeneigenen Rechenzentrum oder in Sovereign Clouds. Über Rahmenverträge sollen Kommunen künftig Zugang zu spezialisierten, lokalen Sprachmodellen und Open-Source-Lösungen – etwa von Aleph Alpha, DeepL oder H24 – sowie Angebote von kommunalen IT-Dienstleistern erhalten. Eine Abfrage der konkreten Bedarfe in den Kommunen ist bereits angelaufen.

Das Angebot ergänzt bestehende Leistungen wie etwa die gdAI Werkstatt der Genossenschaft govdigital und eröffnet Mitgliedern die Möglichkeit, ihr AI-Portfolio konsequent zu erweitern. Damit schafft die ProVitako e.G. rechtssichere, skalierbare Beschaffungsstrukturen, mit denen Kommunen souveräne KI-Lösungen direkt und effizient integrieren können.

„VITAKO IST FÜR MICH DER INBEGRIFF VON KOOPERATION.“



Sören Kuhn war ab 2018 Vorstandsmitglied und ab 2024 Vorstandsvorsitzender bei VITAKO.

Seit 2018 prägte Sören Kuhn VITAKO mit – erst als Vorstand, dann als Vorstandsvorsitzender – und brachte die Stimme der kommunalen IT ins politische Berlin. In der Rückschau erzählt der Wirtschaftsinformatiker, an welche VITAKO Veranstaltung er lange zurückdenken wird, was den Verband für ihn ausmacht und warum Kooperation der Schlüssel zur Zukunft der kommunalen IT ist.

Welcher Moment als Vorstandsvorsitzender wird Ihnen besonders in Erinnerung bleiben – und warum?

Da muss ich nicht lange überlegen! Das 20-jährige VITAKO Jubiläum im spektakulären Berliner Meistersaal. Es war mir eine Ehre, die Veranstaltung vor der Highlight-Rede von Minister Wildberger zu eröffnen. Besonders in Erinnerung bleibt mir außerdem der Beitrag unserer drei Ehrenvorsitzenden, die uns auf eine Tour durch die VITAKO Geschichte mitgenommen haben. All das zeigt einfach, wie weit wir als Verband gekommen sind: von einem Zusammenschluss, dem die kommunalen Spitzenverbände anfangs noch skeptisch gegenüberstanden, hin zu einer absolut etablierten Stimme im digitalpolitischen Berlin.

Was war für Sie an der Arbeit besonders bereichernd?

Als Geschäftsführer eines kommunalen IT-Dienstleisters landen die Entscheidungen, die in Berlin getroffen werden, früher oder später in der Umsetzung ohnehin auf meinem Tisch. Als Teil des Vorstands – und noch mehr als Vor-

standsvorsitzender – durfte ich mich dafür einsetzen, dass diese Entscheidungen noch stärker an der Praxis orientiert sind. Sprich: Ich durfte meine tägliche Erfahrung aus dem Maschinenraum nutzen und dafür sorgen, dass Lösungen später auch wirklich funktionieren. Was könnte bereichernder sein?

„Ich durfte meine tägliche Erfahrung aus dem Maschinenraum nutzen.“

Sören Kuhn

Was zeichnet den Verband für Sie aus?

Zum einen: sich trauen, schon früh in Themen reinzugehen. Wir haben schon 2024 einen Thementag zu KI in der Verwaltung veranstaltet, als die meisten Kommunen noch völlig am Anfang standen. Gerade weil das Thema so neu war und natürlich

heute noch ist, war das für viele ein wichtiger Raum für den Austausch. Und zum anderen: Beharrlichkeit – und der Wille, langfristig an Themen dranzubleiben. Ein Beispiel ist die Registermodernisierung. Am Anfang konnte kaum jemand etwas mit diesem Wort anfangen. Heute hat VITAKO mit dem RegMo Readiness-Check einen Kriterienkatalog entworfen und ist kontinuierlich mit den relevanten Playern im Austausch.

Mit Blick in die Zukunft: Was ist für die kommunalen IT-Dienstleister jetzt besonders wichtig?

Ohne Zweifel: Kooperation. Die Herausforderungen der Zukunft sind alleine nicht mehr zu bewältigen. VITAKO stellt mit den Mitgliedern dafür heute die notwendigen Weichen und wird das auch in Zukunft tun. Auf Mitgliederversammlungen etwa hat man nie den Eindruck, dass miteinander konkurrierende Unternehmen aufeinandertreffen. Im Gegenteil: Die Bereitschaft, Wissen und Erfahrungen auszutauschen und auch mal voreinander zuzugeben, wenn etwas Probleme bereitet – all das ist absolut einzigartig.

SERIE

VITAKO ARBEITSGRUPPEN IM FOKUS

Die Registermodernisierung nimmt an Fahrt auf. Die Umsetzung stellt gerade Kommunen vor enormen Herausforderungen. Die VITAKO Facharbeitsgruppe (FAG) Registermodernisierung unterstützt bei Fragen und in der Praxis. Einblicke in die Arbeit gibt Sandra Zimmermann, zwischen 2023 und 2026 Mitglied der FAG.



FAG REGISTERMODERNISIERUNG

Die Registermodernisierung ist komplex und wirft bei Kommunen viele Fragen auf. Was muss bis wann umgesetzt sein? Welche technischen Richtlinien sind zu beachten? Wer sind Ansprechpartner? „Die FAG hilft den Mitgliedern, den Durchblick zu behalten“, so Sandra Zimmermann.

Dabei geht es oft um Details. Beispiel Unterarbeitsgruppe Betriebsverantwortliche Stellen: Die Gruppe erarbeitet aktuell eine Liste aller kommunaler Register, die den Datenaustausch laut Identifikationsnummerngesetz (IDNrG) bis Ende 2028 ermöglichen müssen und stellt sie Kommunen zur Verfügung. Darüber hinaus benennen die Mitglieder auch die Fachverfahren, die an diesem Datenaustausch beteiligt sind. Ein wesentliches Ziel: Die Hersteller hinter den verschiedenen Fachverfahren identifizieren und bündeln. Sandra Zimmermann: „Bei diesen Unternehmen – darunter auch viele kommunale IT-Dienstleister – laufen ja auch hohe Kosten für die Umstellung an. Wenn wir das bündeln, können wir Zeit und Kosten sparen.“

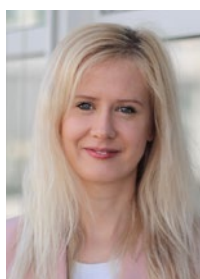
NETZWERKEN UND INTERESSEN VERTRETEN

Auch der regelmäßige Austausch mit externen Fachleuten und Entscheidungsträgern ist ein wichtiger Fokus der FAG. Regelmäßig zu Gast sind hochrangige Entscheidungsträger des Bundesverwaltungsamtes oder der FITKO. Sie berichten über den aktuellen Stand und nächste Schritte – holen sich aber auch Input von den VITAKO Mitgliedern zu etwaigen Hürden in den Kommunen. „Das ist eine Win-Win-Situation“, so Sandra Zimmermann. „Die kommunalen IT-Dienstleister erhalten Updates aus erster Hand, die Stakeholder bekommen ein Feedback direkt aus der Praxis. Das wird von beiden Seiten sehr geschätzt.“



Im Juni 2026 traf sich die FAG Registermodernisierung zu ihrer jüngsten Präsenzsitzung in Berlin.

Die VITAKO Mitglieder können dabei auch ihre Sichtweisen einbringen. Etwa beim Thema Register-as-a-Service. Gemeinsam haben mehrere Mitglieder ein Konzept erarbeitet, um künftig Bürgerdaten getrennt von Fachverfahren zu verwahren. Das erhöht die Sicherheit und macht Kommunen weniger abhängig von einzelnen Verfahrensherstellern. „Die Idee gibt es schon länger, im Zuge der Registermodernisierung könnte das jetzt umgesetzt werden. In der FAG tauschen sich die Mitglieder dazu aus und zeigen Stakeholdern aus der Politik Vorteile auf.“



Sandra Zimmermann ist CDO der Stadt Siegen und war von 2023 bis 2026 als Projektmanagerin Digitale Projekte & Koordination OZG der Stadt Köln in der FAG aktiv.



VERWALTUNG. DIGITAL. INSIGHTS.



vitako.de/podcast

Im Podcast Verwaltung.Digital.Insights spricht Lars Hoppmann jeden Monat mit renommierten Stimmen aus Verwaltung, Politik und Digitalwirtschaft.

„Digitale Verwaltung geht nicht im Alleingang.“

„Die Datenarchitektur ist das A und O.“

„Wir müssen klare Prioritäten setzen.“



FOLGE 5

Kerstin Pliquet ist Teil der Geschäftsleitung des KDN – Dachverband kommunaler IT-Dienstleister.

Was ist das größte Learning nach 30 Jahren Erfahrung in der kommunalen IT? Klare Antwort von VITAKO Vorstand Kerstin Pliquet: Digitale Verwaltung ist Teamarbeit. Mit Lars Hoppmann spricht sie über durchgängige digitale Verwaltungsprozesse, KI in der Sachbearbeitung und die Rolle des KDN als starke Kooperationsplattform.



FOLGE 6

Basanta E. P. Thapa ist Geschäftsführer des NEGZ Kompetenznetzwerks Digitale Verwaltung.

Online-Dienste sind in der Verwaltung längst Standard. Die Herausforderung beginnt, wenn Daten zwischen den Ebenen ausgetauscht werden müssen. Ein Schlüssel laut Basanta E. P. Thapa: tragfähige Datenarchitekturen. Im Podcast ordnet er ein, wie offene Plattformen helfen und warum der Deutschland-Stack mehr ist als technische Infrastruktur.



FOLGE 7

Annette Berger ist Leiterin des Amtes für Digitalisierung und Informationstechnik der Stadt Köln.

Die Stadt Köln gehört zu den größten Kommunalverwaltungen Deutschlands – und steuert jährlich rund 500 Digitalisierungsvorhaben. Doch wie lässt sich der nachhaltige Erfolg der Projekte sichern? Laut Annette Berger ist dabei vor allem eines wichtig: eine konsequente strategische Steuerung.

VITAKO KI-FACHKONFERENZ AM 23. SEPTEMBER 2026

KI IN DER KOMMUNALEN PRAXIS

KI ist in den Kommunen angekommen: Immer mehr neue Lösungen entstehen, zahlreiche Anwendungen sind bereits im Einsatz. Doch welchen Hürden und Fallstricken begegnen Kommunen aktuell? Und welche Lösungsansätze haben sich bereits bewährt? Die VITAKO KI-Fachkonferenz bringt kommunale IT-Dienstleister zusammen, um praxiserprobte KI-Lösungen vorzustellen, Erfahrungen auszutauschen und aktuelle Entwicklungen gemeinsam zu diskutieren.

VITAKO KI-Fachkonferenz 2026

23. September 2026
9.30 bis 16.30 Uhr

Messe Hannover

Dänischer Pavillon
Boulevard d. Eu 11
30539 Hannover

ZUR ANMELDUNG

[vitako.de/event/
ki-fachkonferenz-2026](https://vitako.de/event/ki-fachkonferenz-2026)



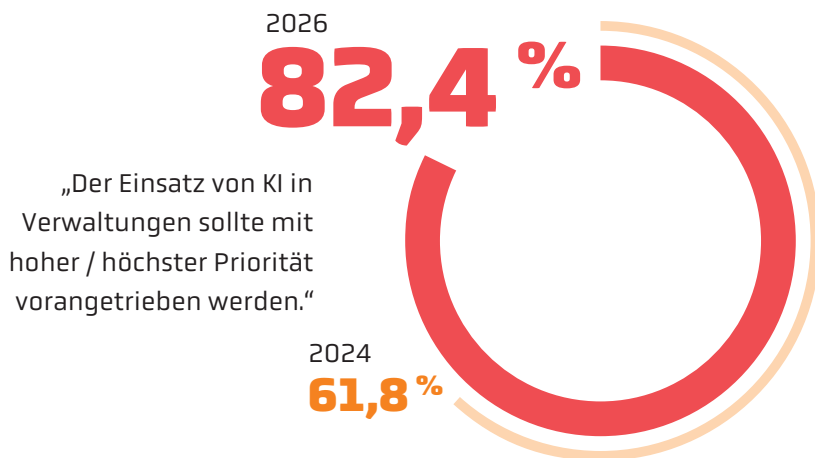
VITAKO DIGITALPOLITISCHER ABEND AM 25. JUNI 2026

ZUKUNFT DER DIGITALEN VERWALTUNG



Was braucht es jetzt, damit die digitale Verwaltung wirklich vorankommt? Welche Rolle spielen Deutschland-Stack, Deutsche Verwaltungscloud und KI? Und welche Lehren lassen sich aus bisherigen Digitalisierungsprojekten ziehen? Diese und weitere Fragen diskutierten Expertinnen und Experten aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft auf dem digitalpolitischen Abend im Juni 2026.

Auf dem Panel beim Digitalpolitischen Abend diskutierten (v.l.n.r.): Dr. Johann Bizer (Vorstandsvorsitzender Dataport und VITAKO Vorstandsmitglied), Lars Hoppmann (Geschäftsführender Vorstand VITAKO), Miriam Marnich (Referatsleiterin beim Deutschen Städte- und Gemeindebund), Dr. Moritz Heuberger MdB (Mitglied des Ausschusses für Digitales und Staatsmodernisierung), Ralph Brinkhaus MdB (Sprecher und Mitglied des Ausschusses für Digitales und Staatsmodernisierung), Anke Domscheit-Berg (Publizistin und Mitglied des Deutschen Bundestages von Oktober 2017 bis März 2025), Kerstin Pliquett (Geschäftsführerin des KDN und VITAKO Vorständin), Parsa Marvi MdB (Mitglied des Ausschusses für Digitales und Staatsmodernisierung), Prof. Dr. Martin Hoffmann (Bürgermeister von Leopoldshöhe), William Schmitt (Vorstandsvorsitzender Komm.ONE und stellvertretender Vorstandsvorsitzender von VITAKO)



KEIN ENDE DES KI-BOOMS IN SICHT

Ende November 2022 ging ChatGPT an den Start, fünf Tage später zählte der Chatbot bereits eine Million Nutzende. Seither bestimmen KI-Anwendungen die digitalpolitischen Debatten – und erobern die Verwaltungen, wie die jüngste Umfrage unter den VITAKO Mitgliedern zeigt.

Der KI-Boom hält weiter an. So sagen 70 Prozent der kommunalen IT-Dienstleister, dass die Nutzung von KI-Anwendungen in den kommenden fünf Jahren erheblich steigen wird. Dazu passend: 82 Prozent fordern, dass der Einsatz von KI in Verwaltungen mit hoher oder höchster Priorität vorangetrieben werden sollte – 2024 lag der Anteil noch 20 Prozentpunkte niedriger.

Als wesentliche Vorteile benennen die Befragten insbesondere drei Aspekte. Erstens: KI kann helfen, den Fachkräftemangel abzumildern. Zweitens, mit dem Einsatz von KI-Anwendungen steigt die Servicequalität der Verwaltungen. Drittens entlastet KI die Verwaltungsangestellten, die dadurch mehr Zeit für andere Aufgaben erhalten.

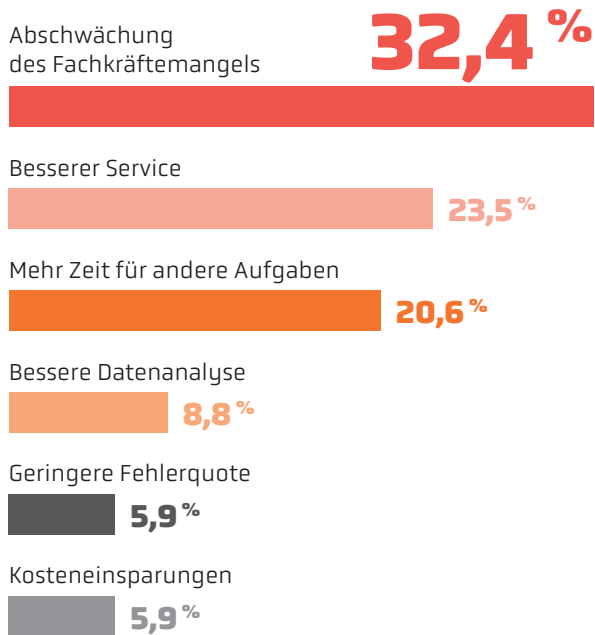


Hinsichtlich der Frage, was bei den Mitarbeitenden die beiden größten Hürden zur Nutzung von KI ist, verweisen nur noch 48 Prozent auf fehlendes Know-how – 2024 lag der Anteil noch 11 Prozentpunkte höher. Auch hat sich die grundsätzliche Skepsis halbiert und Angst vor KI-bedingtem Arbeitsplatzverlust spielt quasi keine Rolle mehr. Auch das zeigt: KI kommt in den Verwaltungen zunehmend an. Als Hürden werden heute verstärkt rechtliche Unsicherheiten und fehlende zeitliche Ressourcen benannt.

Auf die Frage, mit welchen Maßnahmen Kommunalverwaltungen beim Einsatz von KI unterstützt werden sollten, dominieren zwei Themen. So sagt ein Drittel der Befragten, dass den Ämtern und Behörden digital souveräne Lösungen zentral bereitgestellt werden sollten. Ein Ansatz, der auf mehr Effizienz einzahlt, einen Roll-out beschleunigt und von dem kleinere Kommunen besonders profitieren könnten. Am zweithäufigsten wird die Entwicklung spezifischer KI-Anwendungen genannt – hier sind die VITAKO Mitglieder, die den Bedarf der kommunalen Verwaltungen wie kein zweiter kennen, in besonderer Weise gefragt.

TOP-VORTEILE VON KI

„Was ist der wichtigste Vorteil von KI für Kommunalverwaltungen?“



WESENTLICHE HÜRDEN

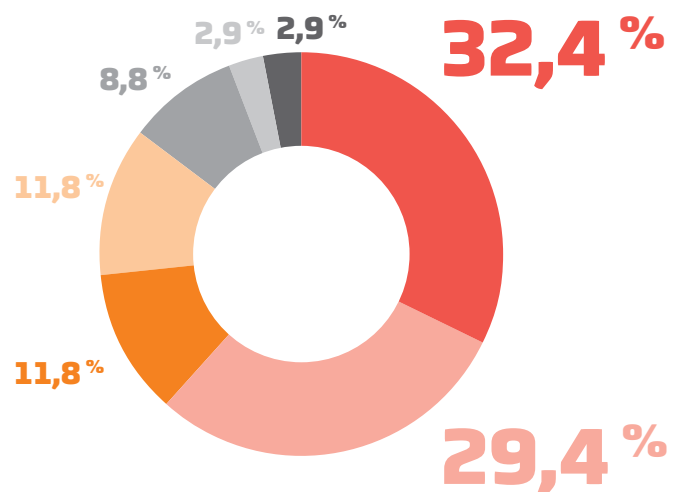
„Was sind für die Sachbearbeitenden die beiden größten Hürden für den Einsatz von KI in Kommunalverwaltungen?“



WELCHE UNTERSTÜTZUNG ZÄHLT

„Was ist die wichtigste Maßnahme, um den Einsatz von KI in Kommunalverwaltungen zu unterstützen?“

- Digital souveräne Lösungen zentral bereitstellen
- Spezifische KI-Anwendungen für Kommunen entwickeln
- Praxisnahe Unterstützung bieten
- Rechtliche Standards
- Zusätzliche finanzielle Mittel bereitstellen
- Erfahrungsaustausch ermöglichen
- Rechenzentrumskapazitäten schaffen





TERMINE

16. – 18. September 2026, Leipzig

KGST-FORUM 2026

www.kgst.de/kgst-forum

23. September 2026, Hannover

VITAKO KI-FACHKONFERENZ

www.vitako.de

13. – 15. Oktober 2026, Berlin

SMART COUNTRY CONVENTION (SCCON)

www.smartcountry.berlin

Herausgeber:

Bundes-Arbeitsgemeinschaft der
Kommunalen IT-Dienstleister e. V.
Charlottenstraße 34
10117 Berlin
Tel. 030/20 63 15 60
E-Mail: aktuell@vitako.de
www.vitako.de

V. i. S. d. P.: Lars Hoppmann,
geschäftsführender Vorstand von VITAKO

Redaktion, Gestaltung: Köster Kommunikation

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Berichte auch ohne vorherige Absprache zu kürzen. Der Inhalt der Beiträge gibt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder elektronische Verbreitung nur mit Zustimmung des Herausgebers.

Druck: Warlich Druck RheinAhr GmbH & Co. KG,
Grafschaft [Gelsdorf]

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben/Jahr, Auflage: 5.000

Autoren und Mitwirkende dieser Ausgabe:

Yasmeen Babar, regio iT; Maximilian Brünn, govdigital;
Marc Danneberg, Bitkom; Andree Haack, Stadt Köln;
Lutz Hiesteremann, Hiesteremann & Frömchen; Lars Hoppmann, VITAKO; Aboli Lion, VITAKO; Ralf Leufkes, Civitas Connect; Dr. Fabian Mehring, Bayerisches Digitalministerium; Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves, Universität Bremen; Martin Schallbruch, govdigital; William Schmitt, VITAKO; Dirk Schweikart, nextgov iT; Sandra Zimmermann, Stadt Siegen

Bildnachweise:

S. 7: VITAKO/Sebastian Kiener; S. 11: StMD Anne Hufnagel; S. 17: MAURICE COX, DGPh; S. 25: VITAKO/Dirk Hasskarl; S. 28: VITAKO/Dirk Hasskarl; S. 31: VITAKO/Sebastian Kiener

Hinweis:

VITAKO aktuell erscheint zusätzlich mit zwei Regionalausgaben: OWL-IT, Lecos. Der Vertrieb erfolgt durch das jeweilige VITAKO Mitglied.

ISSN 2194-1165

Wird innerhalb der Zeitschrift auf fremde Links oder externe Informationsangebote hingewiesen, so macht sich VITAKO diese Inhalte nicht zu eigen und kann für sie keine Haftung übernehmen.

**DIE NÄCHSTE „VITAKO AKTUELL“
ERSCHEINT IM DEZEMBER 2026.**



**Digital
voran**

**13.-15.Oktober 26
Halle 25
Stand 400**

**SMART
COUNTRY**
CONVENTION
www.akdb.de/sccon

Startklar für die digitale Zukunft

Wir bringen die Digitalisierung dorthin, wo Sie sie brauchen:
in die Verwaltung von Bund, Ländern und Kommunen.
Ob Software, Cloud-Infrastruktur, KI-Anwendungen oder digitale
Identitäten: Unsere Lösungen kommen direkt aus der Praxis.
Lassen Sie uns Digitalisierung wirksam auf die Straße bringen!
Gemeinsam!





KOMMUNALE IT MIT
MAXIMALER STABILITÄT.

Vertrauen durch ausfallsicheren Betrieb.

Wenn **Behörden digitalisieren**, steht der Betrieb im Zentrum. **dITBetrieb** bietet Ihnen die **notwendige Resilienz** für eine Verwaltung, die unter allen Umständen funktioniert.

Wir stellen sicher, dass Ihre **Fachanwendungen stabil laufen** und Ihre **Daten geschützt** sind. So schaffen wir das **digitale Fundament**, auf dem Ihre Verwaltung die Bürgerinnen und Bürger **verlässlich aufbauen** können.

dataport
kommunal



*Gemeinsam für
sichere IT.*



✉ vertrieb@dataport.de

📞 [040] 428 46-2881

➔ dataport-kommunal.de/ditbetrieb